Zwä Gsätzli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sage es rund heraus:
Es taugt das geizige Sparen
Durchaus nicht im Schweizerhaus.

Wohin denn soll es nur führen,
Schwimmt man im Golde umher?
Es giebt nur noch ein Kuranzen,
Und gar kein Interesse mehr.

Und wenn in den Schulden stecket
Der Staat bis über das Ohr,
Dann kann man raten und thaten
Und steigen gar hoch empor.

Ersparnisse.

Der Nationalrat hat nun entschieden, daß die Finanzierung der Versicherungsgesetze auf dem Wege der Ersparnisse im Bundeshaushalt geschehen soll.

Zum Schrecken aller Bürger ist bereits mit diesen Ersparnissen begonnen worden.

So wurden auf den Trottoirs die Spaziergänger von Polizisten angehalten und ermahnt, nicht so stark aufzutreten, weil dadurch die Wege beschädigt würden.

Die Soldaten erhalten bei der Verpflegung bereits knappere Portionen, und Jedem ist ein Leibriemen zuerteilt worden, um sich den Magen zu verengern.

Die Briefmarken sollen bedeutend verkleinert werden, ebenso die Korrespondenzkarten und die andern von der Post ausgegebenen Formulare. Man will auch durchweg weibliche Briefträger anstellen, deren Gehalt nur halb so groß sein soll, wie das der männlichen.

Die Regierungs- und Gerichtsbehörden haben ihre Schreiber bereits angewiesen, möglichst mit dem Papier zu sparen und dasselbe recht eng zu beschreiben. Löschblätter sollen wöchentlich nur zweimal benutzt werden.

Die Zahl der Beamten will man beschränken und durch Automaten sinnreichster Konstruktion zu ersetzen suchen.

Auf diesem Weg hofft man nicht nur die Versicherungsgesetze zu finanzieren, sondern auch die Staatsschulden allmählich tilgen zu können.

Englische Touristen.

Wie man zur Gasse verweist unleidlich tobende Rangen,
Schickt, was zu lästig ihm wird, hurtig Albion zu uns.

Monopol-Begräbnis-Arie.

Wie sie so sanft ruhn,
All die Monopol-Gelüste!
Aber die nichtrauchende Minderheit schlägt an die Brüste:
Ach, wir konnten leider nichts thun!
Des Tabaks duftige Narkose
Geht den Meisten über die Finanz-Tugendrose,
Die dort in Hausers Garten blüht. —
Jedoch ein süßes Ahnen zieht
Durch uns're Brust wie jüngsten Tages Wehn:
„Verkündet erst Posaunenton ein ries'ges Defizit —
Wird's Tabaksmonopol ganz munter auferstehn!!

Ueber lauter Unlauteres.

Es macht sich breiter sehr fatal unlauteres Geschäftsgebahren,
Die kausch're Manschelwelt-Moral beweist es richtig schon seit Jahren.
Sie locken schlau von Berg und Thal das schwache Volk in hellen Scharen.
Ein braver Kaufmann sieht in Qual versauern seine guten Waren.
Was wohlfeil ist macht leichte Wahl, es fehlt gewöhnlich sehr am Baaren;
D'rum holen Leute große Zahl das pure Gegenteil vom Karen.
Und kommen etwa doch einmal die Polizeier wie Barbaren,
Und fragen frisch und radikal, dann ist die Herrschaft wohl erfahren;
Da bleibt sie tapfer, fest wie Stahl, da heißt es: „Soll mich Gott bewahren!"
Man lügt sich frei als glatter Aal; ein Gott gerechter hilft dem Karren
Durch schwindelhaften Trugkanal, die große Welt hat große Narren
Und schlaue Schelmen überall!

Neuestes aus dem Musikleben.

Was gibt's denn da, daß die Leut' so stehen bleiben?
Ein Klavier, das von selber spielt!
Ich seh' lieber einen Klavierspieler, der von selber aufhört.

Toni: „S'ist näbis ä strohl ardligs Züg ond allewyl ä hellische Prälagete wege dem Bäcklermonopol. Was ist denn der för en öberspölte Floth?"

Sepp: „Bist halt en lugge Burscht; verstohst hinderschi ond vörschi käs Bröseli. Es git en Südpol ond en Mordpol ond syt vorfern au en Monopol.

Toni: „Jä so! Das wörit die Pole, wo scho viel Dozet Gwöndernase nöd ani cho sönd mit Hönd ond Schlitte ond Schiff ond Loftballöne."

Sepp: „Näbis derigs. Im Südpol müend's asä g'fottne verbrönne, am Nordpol verfrüret's pätsch, ond im Rauchmonopol versticket's fast, ond föndet sufer kä Loch zom drösuse z'cho. Grad ebä z'Bern obi häbs etli derä Zwänghäfä, wo wönd is Monopol cho.

Toni: „Was chäppers ist do z'verwötschä?"

Sepp: „Do wachsit Backstüdeli, wo d'Blätter ond s'Bluest baar löthige Zwänzgräppler sönd, und luter derige Finanzstückle."

Toni: „Bockerament! D'rom thüend's fast vergitzle. Chönd's ächt no mol däzue?"

Sepp: „S'ist ä Frögli, wegem Referendum."

Toni: „Referendum? — scho wieder öppis refermierts! gohst mer ewegg!"

Sepp: „Mir isch äthue, ha nütz dervo."

Toni: „Seb häst."

Prophetisches aus'm Bundeshaus.

Versicherungen sind nicht gelungen!
Zwar haben Zungen und gute Lungen
Ein Lied gesungen, das gut geklungen;
Doch nichts errungen — nicht durchgedrungen;
Und nicht bezwungen, wer abgesprungen!
Versicherungen — sind umgebrungen!

Ja — J—a!

Nachdem über das J und Jot in der „Züricher Post" so viel Blut — äh — Tinte jeflossen, muß ick doch ooch meinen Senf dazu jeben, erstens, weil ick sozusagen mit 'n J — Jeburtsfehler das Licht des A-B-C erblickt habe und zweitens, weil, wenn die Weisen ausjebabelt haben und schweigen, die Narren erst recht anfangen mitreden! Ick schlage da vor allens vor, dat solche silben- oder schon mehr buchstabenstecherige Zeitungen an der eigenen Nase jezupft werden, wenn sie von „verstockte Schildermaler" reden, indem sie selber in ihrer janzen Schriftjüde blos ein Zeichen haben — wenn sie also z. B. mal drucken: „Ich sage Ja!" so sollen sie es laut sagen müssen: „Ich sage J—a!" Denn weiß man doch gleich, welches Jod det Jot bei Jott jefressen hat!"

Zwä Gsätzli.

Wie bin i doch en fromme Ma!
Ha Chrütz ond Fahne gester ka,
Ha's aber nöd i d'Chölche g'noh,
S'ist halt ä Fäßli Suser cho.

Der Pfarrer sät: „Es thuet nöd guet,
„Du häst scho wieder Oel am Huet!"
Jä seb ist wohr, s'ist nöd am Platz,
Er hät no viel die größer Chatz!

Die Bombe

des „Nebelspalter" aus dem groben Geschütz des „Monatsbesens" von wegen der „seelisch schlapp machenden Wirkung von Fürsorge seitens eines abstrakten Staatsbegriffes scheint in das Morgenfrühstück der nationalrätlichen Kommission so zielbewußt eingeschlagen zu sein, daß diese sans façon ohne Tabaksmonopol die Versicherungs-Gesetze von 1903 ab in Kraft erklären will — warum auch nicht?? Versicherungen sind wie neue Aecker — wer den Ertrag ernten will, soll sie auch selbst bearbeiten und — düngen! — —

Feusi über Bundesfinanzen.

Huse mueßme, ihr Herre, und spare, so viel nu mögli.
Aber, wo's mich intressiert, dunktismi gar nit am Platz.
Huset, ihr Herre, und sparet, an allen Orte, 's ist nötig.
Nume, wo's mich intressiert, sötteder hampflewies gä.

Im Wirtshaus.

Gast: „Das ist ein Mal eine gute Schinkenwurst; ist die von ihrer Schwiegermutter?"

Wirt: „Nei, von-ere Sau."

Unsere Dienstboten.

Gnädige: „Marie, Sie müssen mich nach Rapperswyl begleiten, lösen Sie ein Retourbillet 2. und ein 3. Klasse."

Marie: „Aber, gnädige Frau, Sie werden doch auch 2. Klasse fahren."